

„Brauchen wir eine Neuauflage von Franz Neumanns »Behemoth«?“

Veranstaltungsbericht: Prof. Dr. Alfons Söllner | 10.01.2017 | 18 Uhr | ZHG 009

Basisgruppe Sozialwissenschaften

BG SoWi-Texte 2017

In seinem Vortrag „Brauchen wir eine Neuauflage von Franz Neumanns »Behemoth«?“ hat Prof. Dr. Alfons Söllner die Notwendigkeit für eine Neuauflage des Buches aufgezeigt. Die letzte Auflage des „Behemoth“, die im Fischer-Verlag erschienen ist, ist mittlerweile vergriffen. Damit öffnet sich die Möglichkeit eine Neuauflage anzustreben. Dafür führt Prof. Söllner in seinem Vortrag fünf Gründe an. Drei davon sind ernst gemeint. Der Erste ergibt sich aus dem Zustand seiner auseinanderfallenden Ausgabe des Behemoth, daher benötigt er selbst eine neue Ausgabe. Der zweite Grund ist, dass es bereits eine Vereinbarung mit dem Verlag gibt, die besagt, dass er den „Behemoth“ gemeinsam mit Michael Wildt neu herausgeben wird. Um die materiellen Gründe aufzuzeigen stellt Alfons Söllner zunächst kurz die Biographie von Franz Neumann vor, im zweiten Schritt werden die zentralen Einsichten des „Behemoth“ vorgestellt, um im dritten Schritt der Frage nachzugehen, warum Franz Neumann den „Behemoth“ nicht selbst ins Deutsche übersetzt und in Deutschland veröffentlicht hat.

Franz Neumann ist heute kein unbekannter Autor mehr. Allerdings sind keine seiner Schriften derzeit auf deutsch, außer antiquarisch, erhältlich. Eine Wiederauflage der Schriften Neumanns wäre daher wichtig. Kennzeichnend für seine Werke ist der Materialreichtum seiner Studien, er analysiert seinen Gegenstand mit Hilfe von einer enormen Menge an empirischem Material. Dadurch wird er zu einem eher spröden Autor, der schwierig zu lesen ist, allerdings dafür hervorragende Anknüpfungspunkte für die weitere Analyse bietet. Daraus folgt seine aktuelle große Bedeutung. Seine Entwicklung führte ihn allerdings nicht direkt in die Soziologie/Politikwissenschaft, seine erste Tätigkeit war die eines Rechtsanwalts. Er promovierte sich 1923 bei Max Ernst Mayer mit einer Arbeit über das Verhältnis von Staat und Strafe. Seine Tätigkeit nach der bestandenen Promotion bestand besonders in der Unterstützung Hugo Sinzheimers beim Ausbau des neu entstehenden Arbeitsrechts (gemeinsam mit Ernst Fraenkel). Schließlich gründete Neumann gemeinsam mit Ernst Fraenkel eine Kanzlei in Berlin¹ und wird 1932 Syndikus der SPD. Sein Ziel war, rechtsstaatliche Institutionen für den Ausbau der Demokratie zu errichten. Nach der Machtübernahme 1933 emigriert Neumann nach London. Von seinem Freund Fraenkel verabschiedet er sich mit den Worten: „Mein Bedarf an Weltgeschichte ist gedeckt.“ In London promoviert er erneut mit einer Arbeit über die „Herrschaft des Gesetzes“ (so der Titel der deutschen Übersetzung von Alfons Söllner) bei Harold Laski und Karl Mannheim an der London School of Economics. 1936 emigriert er schließlich weiter nach New York und nimmt dort eine Tätigkeit am Institut für Sozialforschung (IfS) auf. Er schreibt dort in zwei Jahren den „Behemoth“ (1942), wobei es ein Rätsel ist, wie er dies so schnell schaffen konnte. Der

¹ Die schließlich in das Gebäude des Metallarbeiterverbandes gezogen ist (http://www.igmetall-berlin.de/fileadmin/_processed_/csm_IGM_Haus_3_02_6a8a4a8174.jpg).

„Behemoth“ legt den Grundstein für seine Karriere beim Office of Strategic Services (O.S.S.), wo er an zentraler Stelle, trotz seines Marxismus, tätig wird. Er erhält dadurch viele Kontakte in die U.S.-Administration. 1946 erhielt er schließlich eine Professur an der Columbia-University, wo er 1950 zum full-professor avancierte. Obwohl er in den U.S.A. bleibt, nimmt er Anteil an der Entwicklung der Politikwissenschaften in der BRD, die er durch viele Reisen unterstützt. Außerdem beginnt in dieser Zeit seine Rezeption der Psychoanalyse (besonders mit der Schrift „Angst und Politik“). Am 02.09.1954 stirbt Franz Neumann bei einem Autounfall in Visp (in der Schweiz). Durch den Unfall ist sein Werk lediglich Torso geblieben. Besonders die Frage, warum der „Behemoth“ nicht in Deutschland von Franz Neumann veröffentlicht wurde, stellt sich an dieser Stelle.

Doch was zeichnet den „Behemoth“ als solchen aus? Der „Behemoth“ gilt mittlerweile als einer der Klassiker der Sozialwissenschaften (Salzborn 2016). Das Buch entstand im Kontext von verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen: dem „western marxism“ (Anderson 1976), der Weberschen Herrschaftssoziologie, der Wissenssoziologie von Karl Mannheim und, besonders der angelsächsischen, Rechtstheorien. Bei der Wiederentdeckung des „Behemoth“ in den 70ern wurde der Fokus speziell auf den Marxismus Neumanns gelegt, dies vernachlässigt aber die anderen Elemente, die Neumann konzeptionell in seine Theorie einbaut. Durch die verschiedenen theoretischen Einflüsse ist es Neumann möglich, den Nationalsozialismus in die Gesamtentwicklung des Kapitalismus einzubetten. Dadurch wird der „Behemoth“ zum wichtigsten Gegenpol der Totalitarismustheorie. Andererseits stellt sich Neumanns Werk allerdings auch gegen die, im Kern des IfS vertretene, These des Staatskapitalismus. Für Neumann stellt dies nur einen Teil dar, auf der einen Seite geht er davon aus, dass es eine Befehlswirtschaft gibt, andererseits allerdings auch vom Fortbestehen der Marktwirtschaft. Diese zwei Seiten sind zentral für die verschiedenen Bereiche der nationalsozialistischen Gesellschaft. Es handelt sich wegen der verschiedenen Konflikte zwischen Wirtschaft, Politik etc. nicht um einen Staat, sondern nur um Chaos. Insgesamt ist der „Behemoth“ eine theoretisch entworfene empirische Arbeit.

Im nächsten Teil hat Alfons Söllner die verschiedenen Kapitel des „Behemoth“ dargestellt. Das Einleitungskapitel ist eine kurze Gesamtdarstellung der Weimarer Republik, die einen Fokus auf die Arbeiterbewegung und besonders ihre Krise legt. Der erste Teil stellt die politische Theorie des Nationalsozialismus dar. Hier stellt Neumann die Frage, wie die Ideologie des Nationalsozialismus entsteht und wie sie an die zentrale Stellung im Nationalsozialismus gelangte. Zentral für den Nationalsozialismus ist die Rhetorik des totalen Staates, die sich besonders gegen Demokratie und Liberalismus richtet. Dem gegenüber steht allerdings die Wirklichkeit einer schwer definierbaren Symbiose politischer, ökonomischer und sozialer Herrschaft, die durch Kompromisse zur Gleichschaltung des politischen und sozialen Lebens führt. Das Moment der Ideologie, wird dabei von Neumann höher bewertet als die charismatische Herrschaft. Rechtliche und ökonomische Diskriminierung werden hier bereits diskutiert, nicht aber die Vernichtung von Jüdinnen und Juden. Söllner stellt hier die Frage, wie damit in einer Neuauflage umgegangen werden sollte. Der zweite Teil des „Behemoth“ beschäftigt sich mit dem Wirtschaftssystem. Hier hat Neumann die, bereits oben beschriebene, These von der parallelen Existenz von Befehlswirtschaft und Marktwirtschaft dargestellt. Die Form der Marktwirtschaft ist allerdings die, des totalitären Monopolkapitalismus, in dem die Wirtschaft den setzt Staat für ihre Zwecke einsetzt. Andererseits gibt es allerdings auch einen Bereich, indem die Wirtschaft staatlich reguliert wird. Dies wird noch weiter durch „Arisierungen“ verstärkt, die zu einer besonders brutalen Form des Privatkapitalismus führen. Der dritte Teil des Buches stellt den soziologischen Teil der Untersuchung dar. Hier entwickelt Neumann die sogenannte „Polykratie-These“, die davon ausgeht,

dass die Herrschaft des Nationalsozialismus auf vier Säulen ruht: der Partei, der Bürokratie, der Armee und der Wirtschaft. Der Zweck dieser ist die Herrschaftssicherung, die Mittel dazu sind Ideologie und Terror, welche sich besonders gegen die organisierte Arbeiterschaft richten. Die SchlussThese des Buches ist, dass jegliche in der Weimarer Republik aufgebaute Rechtsrationalität zerstört wurde, daher handelt es sich beim Nationalsozialismus nicht um einen Staat, sondern lediglich um eine Zusammenballung von Machtklumpen.

Warum brauchen wir nun eine Neuauflage von Franz Neumanns „Behemoth“? Besonders zwei Elemente aus dem „Behemoth“ stellt Prof. Söllner heraus. Erstens, bestimmte Begriffe aus der Arbeit haben eine zentrale Stellung in der Erforschung des Nationalsozialismus eingenommen, besonders die „Polykratie-These“, und, zweitens, bildet die Studie eine Synthese von verschiedenen Theorien, die aus den verschiedenen Einflüssen, die Neumann aufgenommen hat, hervorgeht. Allerdings muss gefragt werden, wie der Holocaust in die Darstellung aufgenommen werden kann. Antisemitismus als zentrale Staatsideologie des Nationalsozialismus wird von Neumann herausgestellt, die erste Auflage von 1942 kann, aufgrund der Zeit, noch nicht die Shoah berücksichtigen. Die zweite Auflage von 1944 bespricht bereits die Dimensionen des Völkermordes, baut diesen aber mit der „Speerspitzen Theorie“ des Antisemitismus in die totalitäre Vernichtungslogik des Nationalsozialismus ein. Erst durch Raul Hilbergs, ein Schüler Neumanns, Arbeiten tritt die Shoah ins Zentrum der Forschung über den Nationalsozialismus. Er baut direkt auf dem „Behemoth“ auf (Hilberg/Söllner 1988). Warum allerdings hat Franz Neumann den „Behemoth“ nicht nach 1945 in Deutschland veröffentlicht? Dazu zitiert Alfons Söllner einen Brief von Franz Neumann an Helga Pross, und verweist ansonsten auf seinen Aufsatz „Vom Reformismus zur Resignation? Franz Neumann in der Westdeutschen Nachkriegsgeschichte“:

Wie ich auf all das kam – weil ich mir zum hundersten Male die Frage nach der Eigenart Deutschlands vorlege, warum ich das Land so liebe und doch so verabscheue. . . Vielleicht ist es ein Schuldgefühl, das ganz tief sitzt: Wie oft habe ich mir nach 1933 die Frage vorgelegt, wo meine Verantwortlichkeit für den Nationalsozialismus eigentlich steckt. Denn ich glaube an kollektive Schuld – aber dann kann ich mich ja davon nicht ausnehmen. . . Wir, die wir in der Opposition zu der Reaktion standen, waren alle zu feige. Wir haben alle kompromittiert. Ich habe ja mit eigenen Augen gesehen, wie verlogen die SPD in den Monaten Juli 1932 bis Mai 1933 war (und nicht nur damals) und habe nichts gesagt. Wie feige die Gewerkschaftsbosse waren – und ich habe ihnen weiter gedient. Wie verlogen die Intellektuellen waren – und ich habe geschwiegen. Natürlich kann ich das rational rechtfertigen mit der Einheitsfront gegen den Nationalsozialismus, aber im Grunde war Angst vor der Isolierung dabei. Dabei hatte ich große Beispiele: Karl Kraus, Kurt Tucholsky. Und ich habe immer in der Theorie den sokratischen Standpunkt für richtig gehalten, daß der wahre Intellektuelle immer und gegenüber jedem politischen System ein Metöke, ein Fremder sein muß. So habe ich also mitgemacht beim Ausverkauf der Ideen der sogenannten deutschen Linken. Sicherlich ist mein Beitrag gering und der Politiker wird meine Haltung ironisch betrachten. Aber kann man den Verfall der SPD und den Aufstieg der Nationalsozialisten nur als politisches Problem betrachten? Waren da nicht moralische Entscheidungen zu treffen? Die habe ich zu spät und immer noch nicht radikal genug getroffen. (Neumann 1954: zit. Nach Pross 1967: 12)

Diesen Auszug aus einem Brief an Helga Pross von 1954 deutet Alfons Söllner als ein Indiz dafür, dass Franz Neumann seine eigene Rolle im Nationalsozialismus kritisch deutet. Das Schuld-

gefühl, überlebt zu haben (der sogenannte Überlebenskomplex) habe ihn daran gehindert den „Behemoth“ in Deutschland erneut zu publizieren².

Die anschließenden Fragen haben sich hauptsächlich mit der Deutung der Zeit nach dem Nationalsozialismus durch Neumann befasst. Dabei stellt Alfons Söllner heraus, dass Franz Neumann, auch durch seine Geheimdiensttätigkeit, eine negative Sicht auf die Entwicklung in der BRD nach 1945 hatte. Besonders die Regierung Adenauer hat er als restaurativ wahrgenommen. Erst spät bessert sich sein Bild von Adenauer. Die Kollektivschuldthese, die er in dem zitierten Brief anführt, vertritt er erst gegen Ende seines Lebens, vorher schätzt er den Widerstand gegen den Nationalsozialismus hoch ein. Damit verbunden war bei ihm immer eine Identifikation mit den Opfern. In Bezug auf den Widerstand ging er lange davon aus, dass viele Arbeiter lediglich eine Scheinanpassung vollzogen hätten. Dies hat sich allerdings nicht bestätigt. Auch das Verhältnis zu seinem Freund Ernst Fraenkel war Thema der Fragerunde, es war während des zweiten Weltkrieges, wegen unterschiedlicher theoretischer Ansichten auf den Nationalsozialismus, angespannt, erholte sich jedoch nach 1945 stark.

Literatur:

Anderson, Perry (1976): *Considerations on Western Marxism*. Verso: London.

Pross, Helge (1967): Einleitung. In: Neumann, Franz (1967): *Demokratischer und autoritärer Staat*. Studien zur politischen Theorie. EVA: Frankfurt.

Salzborn, Samuel (Hrsg.)(2016): *Klassiker der Sozialwissenschaften*. 100 Schlüsselwerke im Portrait. Springer: Wiesbaden.

Söllner (im Erscheinen): Vom Reformismus zur Resignation? Franz L. Neumann in der westdeutschen Nachkriegsgeschichte. In: Gerber, Jan/Pollmann, Ann-Kathrin (Hrsg.): *Verborgene Präsenz. Holocaust und Arbeiterbewegung*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen.

Weiterführende Literatur:

Erd, Rainer (Hrsg.) (1985): *Reform und Resignation*. Gespräche über Franz L. Neumann. Suhrkamp: Frankfurt.

Hilberg, Raul/Söllner, Alfons (1988): Das Schweigen zum Sprechen bringen. Ein Gespräch über Franz Neumann und die Entwicklung der Holocaust-Forschung. In: Diner, Dan (Hrsg.): *Zivilisationsbruch*. Denken nach Auschwitz. Suhrkamp: Frankfurt. S. 175-200.

Iser, Matthias/Strecker, David (2002): *Kritische Theorie der Politik*. Franz L. Neumann – eine Bilanz. Nomos: Baden-Baden.

Salzborn, Samuel (Hrsg.) (2009): *Kritische Theorie des Staates*. Staat und Recht bei Franz L. Neumann. Nomos Verlag: Baden-Baden.

² Das hier so kurz genannte Argument diskutiert Alfons Söllner (im Erscheinen) in seinem Artikel „Vom Reformismus zur Resignation?“ genauer.

Söllner, Alfons (1982): Neumann. SOAK-Einführungen. SOAK: Hannover.